

[48630.] Um den Gesamtbuchhandel in die Lage zu setzen, unseren Streit mit den Wiener Sortimentern richtig beurtheilen zu können, erlauben wir uns, unsere Antwort auf das Circular derselben vom 27. Sept. c., das erst am 12. October zu uns. Kenntniss gelangt ist, hiermit zu veröffentlichen.

Als Manuscript gedruckt.

Wien, den 15. October 1880.

P. T.

Infolge der neuerdings, von nunmehr einigen zwanzig Wiener Sortimentshandlungen in verschärftem Tone andie Herren Verleger gerichteten Aufforderung, den Verkehr mit uns abzubrechen, fühlen wir uns zu einer erneuerten Abwehr genöthigt.

Es kann uns durchaus kein anderer Verstoß gegen die genannte „Leipziger Erklärung“ nachgewiesen werden, als die Notirung billigerer Preise in unseren Schaufenstern, da wir Kataloge und Circulare mit Rabattofferten *niemals* versandten.

Nachdem mehrere Verlagshandlungen sich dagegen erklärten, haben wir bereits *vor längerer Zeit* die Preiszettel von sämtlichen wirklich neuen Büchern entfernt und sonach *alle Bedingungen erfüllt*, welche zur Fortsetzung des ungehinderten Verkehrs mit uns gestellt werden können.

Wollen Sie uns nun noch gestatten, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der bis jetzt nicht genügend beachtet wurde und doch von *eminenter Bedeutung* ist.

Durch die Auslegung, welche die „Leipziger Erklärung“ von Seite der Wiener Sortimenter erfährt, ist in dieselbe ein ganz neues Moment hineingetragen worden, nämlich das der „Solidarität“.

Die Firma B. G. Teubner, als Veranlasserin, die doch in dieser Hinsicht competent sein dürfte, hat wiederholt öffentlich erklärt, dass jeder Verleger nur für *seinen Verlag* einzustehen habe, und hierdurch jede Solidarität für anderen Verlag *ausdrücklich abgelehnt*.

Erwägen Sie nun die verschiedenen Manipulationen, welche sehr viele grosse und bedeutende Verleger mit ihren Werken machen, indem dieselben ältere und neuere, oft erst vor einem Jahre erschienene Artikel ihres Verlages an die Firmen Glogau, Griesbach, Köhler, Neufeld-Jolowicz, Ohme, Rudolphi, Schwelm, Unflad, Zieger u. v. A. in riesigen Partien *neu* zum Vertriebe an das moderne Antiquariat überlassen, und Sie werden zugestehen müssen, dass nur der *betreffende Verleger* und nicht der Wiener Sortimenter beurtheilen kann, ob bei billigerem Angebot mit seinem Verlag geschleudert wird oder nicht!

Wie kommt nun Jemand dazu, uns den Bezug seines Verlages zu verweigern, weil wir z. B. Artikel von A., B. oder C., von welchen wir grosse Partien aus zweiter oder auch dritter Hand *neu* unter der ausdrücklichen Bedingung des uns beliebigen Verkaufspreises bezogen haben, billiger ausbieten?

Dieses Vorgehen ist ganz gegen den Sinn der „Leipziger Erklärung“ und sogar eine Beeinträchtigung der Rechte anderer Verleger, denn dieser kann doch als Dritter nicht beurtheilen, welche Gründe den N. N. bewogen, einen Theil seines Verlages an

das moderne Sortiment oder Antiquariat, wie Sie es nennen wollen, zu überlassen, und noch viel weniger uns dafür bestrafen wollen, wenn wir solche Artikel oder die geradezu zahllosen Recensionsexemplare, die uns von den Redactionen zu *sehr billigen Preisen* offerirt werden, *unterm Ladenpreis verkaufen*. Wir können doch dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da ja diese Büchermassen irgendwo bleiben müssen!

Im Uebrigen leugnen wir durchaus nicht, dass wir im internen Verkehr unseren Kunden den üblichen Rabatt geben, das thun aber die Herren Sortimenter auch, und wenn uns diese den Vorwurf machen, dass wir bei *Baarkäufen* nicht die von ihnen beliebte, stets die *Börsencourse übersteigende Umrechnung* der deutschen Währung acceptiren, so dürften sie wohl keinen Grund finden, uns dieses zu verbieten, zumal die Offerten ausländischer Handlungen uns hierzu zwingen.

Wir glauben nicht fehlzugreifen, wenn wir Ihnen nahelegen, dass Sie bei Annahme des Standpunktes der Solidarität geradezu in *Abhängigkeit* von den Sortimentern gerathen und dass die Erkenntniss dieses Umstandes der Grund ist, warum grössere Verleger sich schon jetzt öffentlich und entschieden (siehe Börsenblatt) von diesem *Missbrauch* der Convention losgesagt haben.

Eine genaue Interpretation dessen, was unter dem Ausdruck „*neue Bücher*“ zu verstehen ist, ist wohl unbedingt nothwendig. Bezieht sich derselbe auf *Novitäten*, im *Erscheinen begriffene Lieferungswerke*, *neueste* Auflagen von Schulbüchern, so glauben wir, wäre eine Einigung ganz leicht zu erzielen gewesen.

In dem Einbeziehen von älteren, selbst vor 10 Jahren erschienenen Werken, von Concurrrenz- und Partieartikeln, von älteren Jugendschriften etc., unter diesen Begriff liegt eine solche Beeinträchtigung eben auch *Ihrer Rechte*, dass die Reaction dagegen sich schon jetzt aus Verlegerkreisen sehr vernehmlich macht.

Um dem für alle Beteiligten unerquicklichen lokalen Streit wenigstens mit Bezug auf uns ein Ende zu machen und um unsere bisherige angenehme Geschäftsverbindung mit *allen* Verlegern ungeschmälert aufrecht zu erhalten, haben wir am 14. October im Börsenblatte No. 239 folgende öffentliche Erklärung abgegeben:

„Auf Wunsch mehrerer uns befreundeter Verleger erklären und verpflichten wir uns hiermit auch öffentlich, im Sinne der Leipziger Erklärung kein neues Buch unter dem vom Verleger festgesetzten Verkaufspreise ins Schaufenster zu stellen oder sonstwie öffentlich auszubieten.“

In der angenehmen Hoffnung, durch obige Erklärung den Herren Verlegern genügende Garantien geboten zu haben, und indem wir diejenigen Herren, welche sich zu Massregeln gegen uns bestimmen liessen, bitten, dieselben nunmehr zurückzuziehen, zeichnen wir mit Hochachtung und Ergebenheit

Carl Greif. Carl Pohan.
Franz Lang.

Pädagogische Zeitung,

Hauptorgan des deutschen Lehrervereins.
[48631.] Inzerate: 30 & die 3 gespaltene Zeile oder deren Raum. Beilagen von 7 & 50 & an.
Expedition: Berlin N., Weissenburgerstr. 63.

Gesamt-Verlags-Katalog des deutschen Buchhandels.

[48632.]

Der Druck hat begonnen! Indem ich mit Bekanntmachung dieser Thatsache meine Veröffentlichungen im Börsenblatt fortsetze, bemerke ich zunächst, daß ich es s. Z. nicht für zweckmäßig erachtete, die Aufsätze im redactionellen Theil des Börsenblattes um weitere zu vermehren. Nur will ich bemerken, daß das, was betr. Herr Anonymus in seinem letzten Artikel als das Schlussergebnisse seiner Behauptungen und seiner Discussion hinstellte, bereits klar und deutlich in meinem ersten Circular im Börsenblatt Nr. 122 ausgesprochen war, nämlich daß Gesamt-Katalog und Fachkataloge zwei verschiedene Unternehmungen sind!! Zunächst wird der Gesamt-Katalog gedruckt, u. ist es selbstverständlich, daß Niemand an die Fachkataloge gebunden ist, wer sich bei ersterem, sowohl was Inhalt als Kostenpreis betrifft, getäuscht fühlen sollte. Ich habe die Einrichtung getroffen, daß mindestens die Haupt-Centralorte, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien, Bände für sich geben.

Der Band II, Berlin, ist begonnen, alle andern sollen rasch folgen. Band I wird Vorrede und Inhalts-Verzeichnisse bringen. Dringend bitte ich diejenigen geehrten Firmen, welche mit der Einsendung ihrer Manuscripte noch im Rückstand sind, um unverzügliche Einsendung, damit keine Verzögerung eintritt. Außerdem wird mir so manches directe Schreiben dadurch erspart.

Münster, den 19. October 1880.

Adolph Ruffell.

[48633.] Soeben erschienen und werden nur auf Verlangen in mäßiger Anzahl versandt: Kat. Neue Folge 19. Altdeutsche Literatur. Theil II. (Mundarten, Sprichwörter etc.) N. F. 20. Literatur d. 18. u. 19. Jahrhunderts. (Almanache. Goethe ca. 70 Nummern etc.)

N. F. 21. u. 22. Dramaturgie u. Theaterstücke. — Shakespeare-Literatur ca. 200 Nummern.

N. F. 23. Deutsche Romane d. 18. u. 19. Jahrhunderts. Darunter Seltenheiten etc. Von früheren Katalogen bitte, falls Bedarf, in mäßiger Anzahl zu verlangen:

N. F. 10—12. Deutsche Romane d. 18. u. 19. Jahrhunderts. Darunter Seltenheiten etc.

N. F. 16. Dramaturgie u. Theaterstücke. Shakespeare-Literatur.

F. G. Lederer (Ernst Seeliger)
in Berlin C., Kurstraße 37.

[48634.] In Kürze gelangt zur Versendung: Katalog Nr. 40. Sammlung von werthvollen Werken und Zeitschriften aus allen Wissenschaften.

In diesen reichhaltigen Katalog habe ich nur die werthvollsten Werke meines grossen Lagers im antiquarischen Verkaufspreis von 10 & an aufgenommen. Die darin aufgeführten Preise repräsentiren einen Werth von über 40,000 &. Ich bitte die Herren Sortimenter um thätige Verwendung, welche, da die erzielten Aufträge ins Geld laufen, eine lohnende sein wird.

Heinrich Kerler in Ulm.